

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46<sup>ter</sup>  
Jahrgang.



N<sup>o</sup> 32.

1848.

Ratibor, Sonnabend den 22. April.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß die namentlichen Listen der stimmberechtigten Urwähler der Stadt Ratibor, gemäß der Gesetze vom 8. April c. und 11. ejd. zum preussischen Landtage, so wie zur deutschen National-Versammlung von Dienstag den 25. d. M. ab, gemäß § 4 des Reglements zum obigen Gesetze im Rathhause werden ausgelegt werden, und daß Jeder, der sich darin übergangen glaubt, bis zum 28. d. M. seine Reklamation bei uns anzubringen hat.

Ratibor den 18. April 1848.

## Der Magistrat.

## Aus Wien.

Im Sturm der Ereignisse thut Sammlung Noth, jeder Tag dringt mit so viel Neuem auf uns ein, daß man sich besinnen muß, was gestern vorgefallen. Wer denkt heute an die gestürzten Götzenbilder und Fettsche, die noch vor 14 Tagen allmächtig waren. In welchem Jahrhundert haben Metternich und Sedlinizky gelebt? Wohin sind sie gekommen? Niemand fragt darnach. Die neue Freiheitssonne Oesterreichs hat keine Morgenröthe gehabt, von tiefster Mitternacht sprang der Staat plötzlich in den vollsten Mittag um. Noch am Tage, bevor die Revolution ausbrach, hatte der Direktor der hiesigen Censur zwei Nummern der illustrierten Zeitung, der unschuldigen Illustrierten! confisciren lassen, wegen eines Artikels — über Spa-

nien. Der Buchhandlung J. J. Weber wurde die Weisung gegeben, daß diese zwei neu gedruckt werden müssen, und die Bezeichnung „zweite Auflage“ auf jedem Exemplar stehen müsse, damit keins der confiscirten Exemplare in Umlauf komme. Kanthoffer, eine der schlimmsten Creaturen Sedlinizky's hatte den Grundsatz aufgestellt, daß Oesterreich nur dann Ruhe haben könne, wenn die ganze Literatur auf Schulbücher reducirt würde; er soll sich laut gerühmt haben, daß binnen zwei Monaten kein verbotenes Buch in Oesterreich existiren solle. Diese Prophezeiung ist, Dank den Göttern, eingetroffen: es giebt wirklich kein verbotenes Buch in Oesterreich mehr!

Graf Sedlinizky, der ganz verschwunden ist, war unstreitig das frechste Instrument der Metternich'schen Politik. Die Polizeiverwaltung dieses Menschen läßt sich in ihrer frechen Thrannei erst jetzt überschauen. Metternich hatte wenigstens Geist; seine Bulldogge aber wüthete unter der Heerde blind herum, er betrog nicht nur das Volk, er betrog auch die Dynastie. Folgendes Taktum ist historisch aufzubewahren, zur Charakteristik und zum Verständniß der abgelaufenen Epoche. Sämmtliche Polizeidirektionen der verschiedenen Provinzial-Hauptstädte waren verpflichtet in gewissen Zeiträumen, Berichte über die Stimmung der Bevölkerung einzusenden. (sic!) Diese gingen zuerst an Sedlinizky; von diesem wurden sie censirt zurückgeschickt mit dem Bemerkten, diese oder jene Stelle sei auszulassen, jene andere abzuändern u. s. w. Da es Vorschrift ist, daß solche Berichte im Original, sowie sie die betrefsende Provinzialbehörde abgefaßt hat, dem Kaiser vorgelegt werden müssen, so trug Sedlinizky Sorge, daß sie erst in sei-